

## Alfons Beckenbauer (geb. 1908)

Von den fünf Brüdern und zwei Schwestern der Familie Beckenbauer zeigte nur der jüngste Sprössling eine Neigung, dem Fußballsport nachzugehen. Seine ersten fußballerischen Erfahrungen sammelte Alfons Beckenbauer beim 1. FC Stern 1919 und wechselte später zum FC Sportfreunde München 1912. Die Sportfreunde waren 1929 aus dem DFB ausgetreten und hatten sich dem ATSB angeschlossen. In dieser Zeit wurde Beckenbauer im Jahre 1932 als Stürmer für die ATSB-Auswahlmannschaft entdeckt. Er spielte im Länderspiel gegen Norwegen und gehörte im Herbst 1932 zur Startelf der ATSB-Auswahl bei den Spielen der ersten SASI-Europameisterschaft.



Wirtschaftlich ging es Alfons Beckenbauer wie vielen seiner Sportkameraden in der Arbeitersportbewegung seit Ende der 1920er Jahre sehr schlecht. Er war über lange Jahre erwerbslos und hatte trotzdem mancherlei Angeboten aus dem DFB-Lager widerstanden. Ende des Jahres 1932 zeigte sich der FC Bayern München mit seinen Abwerbungsversuchen bei Beckenbauer jedoch erfolgreicher. Die Bayern hatten im Sommer 1932 gerade ihre erste Deutsche Meisterschaft mit einem 2:0-Erfolg über Eintracht Frankfurt errungen. Der Verein wurde in diesen Monaten von einer wahren Euphoriewelle getragen. Möglicherweise gab dies den Ausschlag für Alfons Beckenbauer, der Arbeitersportbewegung und seinen Sportfreunden den Rücken zu kehren und zu den „bürgerlichen“ Bayern zu wechseln. Seine hohe Spielkultur und exzellenten fußballerischen Fertigkeiten wurden auch in der bürgerlichen Presse betont. So hieß es in einem Spielbericht: „In dem Halblinken Alfons Beckenbauer stellen die Bayern einen Spieler, für dessen Empfehlung sie schon stichhaltige Gründe anbringen können. Seit Jahresbeginn erzielte Beckenbauer in den Spielen seines Vereins mehr als 40 Treffer. [...] Seine Flügelbedienung, seine Ballführung und seine kräftige Lebendigkeit im Strafraum des Gegners sind ausgezeichnet.“

Trotz seines Wechsel zum FC Bayern stellte die NS-Machtergreifung auch für Alfons

Beckenbauer eine Zäsur dar. Im Jahre 1934 beendete er seine verheißungsvolle fußballerische Karriere. Offiziell wurden Verletzungsgründe und familiäre Verantwortlichkeiten angeführt. Dazu kamen jedoch zweifellos auch politisch motivierte Gründe. Zum einen stand Beckenbauer politisch der SPD nahe; insofern ist eine gewisse mentale Distanz zum Nationalsozialismus bei ihm zu vermuten. Zum anderen erlebte er eine Gleichschaltung des FC Bayern, in der der Verein als „Juden-Club“ öffentlich diffamiert und sein Präsident Kurt Landauer aus dem Amt gedrängt wurde. Erfolgstrainer Richard Dombi und einige Mitspieler (u.a. Oskar Rohr) verließen die Mannschaft „freiwillig“ und gingen zum Teil ins Ausland.

Alfons Beckenbauer ist ein Onkel des späteren „Kaisers“ Franz Beckenbauer.